

„Hoppla, heut‘ ist Fußball“

Im Raum Nürnberg findet bis zu dreimal im Jahr ein Regionaler Fußball Gottesdienst namens „Hatrick“ statt. Das Christliche Fußballer Netzwerk (CFN), allen voran Ade Gärtner, hat ihn 2017 aus der Taufe gehoben. Das Format vereint Glaube und Sport auf kreative Art und Weise. Unser Beitrag zeigt: ausnahmsweise kommt es auch auf Äußerlichkeiten an.



FOTOS: ADE GÄRTNER

Fanschals und Fußbälle, Trikots und Sporthosen statt Messgewändern – seit 2017 findet der Fußball Gottesdienst „Hatrick“ regelmäßig und meistens in der LUX, der Jungen Kirche Nürnberg, statt.

Von Diana Schmid

Freie Journalistin

Ade Gärtner macht das ein bisschen wie Jesus: Er geht zu den Menschen, nimmt den Missionsauftrag ernst. Er hat sich dazu eine Lebenswelt ausgesucht, die ihn begeistert: den Fußball. Dort bringt er sich als Christ ein – dies, ohne gleich missionieren zu müssen. Mit seinem Verein CFN führt er werteorientierte Trainings durch, lässt Fußballcamps steigen oder macht Bibellesen mit der Fußballjugend.

Mit dem „Hatrick“ hat er 2017 ein Format ins Leben gerufen, das Echo bei Fußballfans findet. Ein Gottesdienst, der beides bietet: Stadionfeeling und Fußballkultur. Die Besucher sollen sich wie auf dem Platz fühlen: „Ich komme hier in meiner Lebenswelt Fußball an“, wie Gärtner das beschreibt. Der Ort war bislang

meist die LUX, Junge Kirche Nürnberg, in Zukunft könne das tendenziell wechseln. Vor dem Anpfiff laufen Specials wie Torwandschießen oder Fußballparcours. Im Vorraum gibt es „Drei im Weggla“. Auch sonst liegt Fußball in der Luft mit grünem Rasen im Eingangsbereich und Trikots im Kirchenraum. Im Altarraum sieht man Fanschals und Fußbälle. Quer über der Kanzel: eine Deutschlandfahne.

FAN-TALK UND FUSSBALL-PROMIS

Gärtner und seine Hatrick-Kollegen, darunter Pfarrer Michael Wolf, laufen in sportlichen Outfits, nicht im Talar ein. Als Eingangslied ertönt die Liverpool-Hymne „You’ll never walk alone“. Das sei Fankultur und hätte geistlich genommen Gehalt: Gott ist dabei! Der Einstieg läuft im Wechsel mit der Gemeinde – wie man es sonst

aus dem Stadion kennt: Im Namen Gottes des „Vaters“, „Sohnes“ und „Heiligen Geistes“ schallt es aus den Reihen. Eine Gottesdienststruktur folgt, angereichert um Elemente wie Warming-up, Interviewgästen, Fan-Talkrunde. Es gibt auch eine Predigt, die biblische und Fußball-thematische Passagen geschickt verwebt. Eine Lobpreisband begleitet musikalisch. Die Moderation gibt’s in „Fußballsprech“, einer Sprache, die vielen aus der Zielgruppe bekannter und eingänglicher ist als die der Liturgie.

Zielgruppe sind Fußballer, Fußballinteressierte, aber auch Gemeindeglieder. Dabei will der Hatrick kein Gemeindegliedersatz sein. Gärtner will die Fußballwelt ins Gotteshaus holen und durch ein gefälliges, niederschwelliges Format auch Glaubensferne andocken lassen. Als er den Spieler des 1. FC Nürnberg, Enrico Valentini, oder Ex-Trainer Michael Köllner zum Interview zu Gast hatte, seien schon einmal 200 Besucher da gewesen, sonst seien es auch mal nur 80. Es geht darum, die Leute emotional und atmosphärisch abzuholen, das beginnt beim Flyer, der wie ein Fußball aussieht. Die Kirche sollte man so umgestalten, dass der Besucher optisch merkt: „Hoppla, heut‘ ist Fußball angesagt“. Dann kann man Fußballer mit dem Glauben in Verbindung bringen. Dies übrigens gemeindeübergreifend, überkonfessionell und größtenteils ehrenamtlich.



Manchmal kommen auch Promis zum Hatrick: hier ist Ade Gärtner (rechts) im Gespräch mit dem ehemaligen Trainer des 1. FC Nürnberg, Michael Köllner.